

# Zuflucht Villa Grosch in Kronberg



*Bischof Muench im Gespräch mit heimkehrenden Kriegsgefangenen.*

In der Stadt Kronberg gibt es – nahe dem Berliner Platz – das „Bischof-Muench-Haus“. Es gehört der katholischen Kirche, die Räume werden auch öffentlich genutzt. Fragt man Passanten, wer denn dieser Bischof Muench gewesen sein könnte – Fehlanzeige. Keiner weiß es. Aber der Mann ist zu Unrecht vergessen. Der Kronberger Professor Dr. Herbert Alsheimer weiß so gut wie alles über den Helden der Nachkriegszeit, hat er doch ein Buch über Bischof Muench geschrieben. Der Titel: „Der Vatikan in Kronberg“  
Volker Hummel befragte den Autor.

### *Verraten Sie uns: Wer war Bischof Muench?*

Er war ein amerikanischer Bischof, der in der Nachkriegszeit, als Deutschland darniederlag, den Menschen geholfen hat. Aber nicht die Amerikaner haben ihn hierher geschickt, sondern der Papst, seinerzeit Pius XII., hatte auf diplomatischem Weg die Erlaubnis bekommen, ihn als seinen „Visitator“ entsenden zu dürfen. Sein eigentlicher Auftrag war, sich um die ausländischen Katholiken zu kümmern, die sich im zerbombten Deutschland aufhielten.

### *Das heutige Muench-Haus ist nach ihm benannt, aber seine Arbeit ging von einem anderen Haus, einer Kronberger Villa aus?*

Bis vor ein paar Jahren stand sie noch, die Villa Grosch, gleich unterhalb der Burg, mit der Adresse Gartenstraße 11. Dann musste das prächtige Haus einem Neubau weichen. Eine an der katholischen Kirche angebrachte Tafel erinnert noch an die damalige vatikanische Vertretung.

### *Von wann bis wann gab es diese hochrangige Repräsentanz in der Taunusstadt?*

Von 1945 bis 1951.



**Erinnerungstafel an den „Vatikan in Kronberg“.**

**Warum aber Kronberg? Niemand hätte sich gewundert, wenn die Wahl auf Frankfurt oder auf eine Bischofsstadt wie Limburg gefallen wäre?**

Natürlich kann man heute rückblickend diese Frage stellen. Aber in der Zeit nach der deutschen Niederlage, beziehungsweise Befreiung, ergab sich vieles zufällig. Der Papst bat den Oberbefehlshaber in der amerikanischen Besatzungszone, eine solche Vertretung errichten zu dürfen, von der aus konkrete Hilfe geleistet werden sollte. Der Bitte wurde entsprochen, und die Amerikaner wiesen dem Vatikan eine Villa zu, die sie schon vorher für ihre Zwecke beschlagnahmt hatten. Also man kann schon sagen: Dass die Wahl auf Kronberg fiel, das war eher ein Zufall.

**Was geschah in der Villa?**

Die Bitte des Papstes bestand darin, den „Displaced Persons“ katholischen Glaubens helfen zu dürfen. So nannten die Diplomaten – auch bei den gerade gegründeten „Ver-einten Nationen“ – jene etwa 6,5 Millionen Ausländer, die sich bei Kriegsende in Deutschland aufhielten. Man muss wissen, dass die deutschen Männer, zum Teil gefallen, zum Teil noch im Krieg, mehr und mehr ersetzt worden waren durch ausländische Zwangsarbeiter, männliche und weibliche. Nach Kriegsende konnten nicht alle zurück in ihre Heimatländer, viele wollten auch gar nicht zurück, woher sollten sie wissen, was sie dort erwartete? Viele dieser Menschen waren katholisch – ein sehr verständlicher Wunsch also, dass sich ihre Kirche um sie kümmern wollte.

**Hätte diese Hilfe nicht von den deutschen Bischöfen ausgehen können?**

Nein, zu dieser Zeit gewiss nicht. Die deutschen Bischöfe als Ansprechpartner, das wäre politisch zu brisant gewesen. Die vier Siegermächte hatten 1945 in ihrer gemeinsamen Erklärung lapidar bestimmt: „Die Regierungen (der vier Mächte) übernehmen alle Befugnisse...“ – bis hin zu den Gemeinden. Selbst die Bürgermeister waren anfangs von der jeweiligen Besatzungsmacht eingesetzt. Und diese Entmachtung traf auch die deutsche Kirche.



**Erzbischof Alois Muench.**

**Sie haben eingangs gesagt, dass Bischof Muench ein Amerikaner war.**

Ja, und das hat sich als Glücksfall herausgestellt. Geboren wurde er 1899 in Milwaukee als Sohn deutscher Einwanderer, vor seiner Berufung war er Bischof in den USA. Als Amerikaner war er dann von Kronberg aus nicht nur der Repräsentant des Vatikan, sondern gleichzeitig war er Verbindungsmann zu der amerikanischen Besatzungsmacht. Und als engagierter Christ hatte er den festen Vorsatz, möglichst viel zugunsten der notleidenden Menschen im zusammengebrochenen Deutschland zu tun. Später wurde er sogar auch noch mit der Aufgabe des Militärbischofs für die US-Streitkräfte in Deutschland betraut.

**In Ihrem Buch, Professor Alsheimer, beschreiben Sie ausführlich, welche Aufgaben Bischof Muench übernahm, die mit General Eisenhower nicht vereinbart worden waren. Wieso eigentlich Eisenhower?**

Der Mann mit den hessischen Vorfahren war damals noch nicht amerikanischer Präsident, sondern amerikanischer Oberkommandierender – der Erste Mann in der amerikanischen besetzten Zone, zu der Hessen nach dem Krieg



**Die „Villa Grosch“, die es nicht mehr gibt.**

gehörte. Und der „Bittsteller“, Papst Pius XII., hatte auch gute Kenntnisse über Deutschland. Der Italiener Eugenio Pacelli – der spätere Papst – hatte von 1917 bis 1930 als vatikanischer Diplomat in Deutschland gelebt. So lag ihm sehr daran, sich nach der Kapitulation 1945 so rasch wie möglich über die Situation der Menschen und der Kirche in unserem Land zu informieren.

***Nun aber zu den Aufgaben, die Bischof Muench aus eigenem Antrieb übernahm. Es gab im sauerländischen Neheim Hüsten nur einen großen Saal, der von der britischen Besatzungsmacht genutzt wurde. Die Bürger wollten ihren einzigen Raum zurückhaben. Da er sich im Kolpinghaus befand, wandten sich die Vereine an Bischof Muench in Kronberg, der die Rückgabe des Saals durchsetzen konnte.***

Das ist ein gutes Beispiel dafür, dass er und seine Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter überall halfen, wo sie nur konnten. Er war eben nicht der diplomatisch geschulte Bischof, sondern ein zupackender Pragmatiker. Und das Beispiel belegt, dass sich sein Wirken nicht auf die amerikanische Besatzungszone beschränkte.

***Konnte er auch in der sowjetisch besetzten Zone was erreichen?***

Nein, die dortigen Machthaber sahen in dem, was da im Westen geschah, „eine Verbindung von Wallstreet und Vatikan“.

***Unbedingt erwähnen sollten Sie noch den Kriegsgefangenen-Suchdienst.***

Wir wissen alle aus den Medien, dass heutzutage das ganze Land mitfiebert, wenn ein einzelnes Kind vermisst wird. Nach dem Krieg waren 11 Millionen Deutsche ver-

misst, davon allein 3,2 Millionen in der Sowjetunion. Bischof Muench engagierte sich auch auf diesem Feld. So konnten zu Weihnachten 1946 eine Million Nachrichten und Briefe deutscher Gefangener in Frankreich über Kronberg an ihre Familien übermittelt werden.

***Die Kronberger – waren sie stolz oder skeptisch angesichts dessen, was sich in der Villa unterhalb der Burg tat?***

Nun, in dieser eher mutlosen Zeit – Deutschland lag völlig am Boden, niemand wusste, was kommen würde – gab es eine eher skeptische Grundstimmung, aber am Ende überwog doch die Dankbarkeit für die konkrete Hilfe. Es war mutig, dass die Vatikan-Vertretung es zuließ, dass bei den Protesten gegen die angeordneten Industrie-Demontagen sich die Gegner dieser Strafaktionen in der Gartenstraße 1 die Klinke in die Hand gaben. Alle hofften, Bischof Muench müsste doch etwas für sie erreichen können.

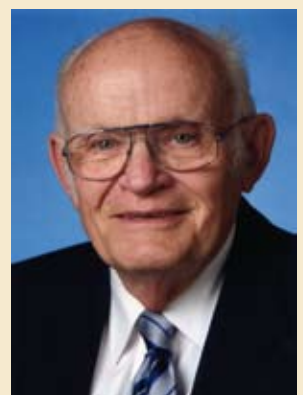
***Als die päpstliche Vertretung 1951 ihre Arbeit beendete, ging Bischof Muench zurück nach Amerika?***

Nein, er wirkte hochrangig weiter in Deutschland. Der Papst beantragte für ihn die Akkreditierung als päpstlicher Botschafter bei der Bundesregierung. Am 4. April überreichte Bundespräsident Heuss die Beglaubigungsurkunde als „Nuntius Apostolicus in Germania“. Nach dem Willen des Papstes sollte Deutschland als ungeteiltes Land in eine europäische Friedensordnung eingefügt werden.

*Volker Hummel*

Das erwähnte Buch „Der Vatikan in Kronberg“ von Herbert Alsheimer ist 2003 im Frankfurter Waldemar Kramer Verlag erschienen. 144 Seiten, € 14,80.

**Prof. Dr. Herbert Alsheimer, geb. am 4. 2. 1931, ist in Frankfurt a.M. aufgewachsen, lebt aber seit Jahrzehnten im Kronberger Stadtteil Oberhöchstadt. Als er 2008 eine besondere Auszeichnung durch seine Stadt erfuhr, titelte der „Kronberger Bote“: „Ein Freigeist wird Ehrenbürger“.**



**Beruflich leitete Alsheimer den Fachbereich Wirtschaft der Frankfurter Fachhochschule. Politisch engagierte er sich bis 1997 für die CDU im Kreistag des Hochtaunuskreises, publizistisch arbeitet er vor allem über die Nachkriegs-Wirtschaftsordnung in Deutschland. 2006 verlieh ihm der Hochtaunuskreis den Saalburgpreis.**